

st. A-13166

3105



Das
Rigasche Stadttheater.



Denkschrift.



Tartu Riikliku
Raamatukogu
198895



Riga, 1896.

Gedruckt in der Lithographie und Buchdruckerei Alexander Stahl, Riga, Wallstraße Nr. 29

Дозволено цензурою. Рига, 22 Августа 1896 года.

EstA

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

23392

Herrn

.....

übersendet diese Druckschrift, welche als Separat-Abdruck dem Historischen Album der St. Johannisgilde

„Das Rigasche Stadttheater in Wort und Bild“

entnommen ist, mit der Bitte, dieselbe gütigst entgegennehmen zu wollen

Hochachtungsvoll

.....

Vorwort.

Es dürfte wohl kaum eine zweite Stadt geben, deren Einwohner so viel Interesse dem Theater entgegenbringen, wie die deutsche Bevölkerung Riga's, was bei jeder Gelegenheit zu Tage tritt, so daß das Theater nicht nur in alten Zeiten eine reiche Einnahmequelle für die Privatunternehmer war, sondern auch den Künstlern bleibt der Aufenthalt in Riga in dauernder angenehmer Rückerinnerung, wie fast ausnahmslos, wenn man mit denselben im Auslande nach Jahren zusammenkommt, von ihnen mit Begeisterung ausgesprochen wird. In Riga werden die Künstler nicht nur geachtet und geehrt und sind in Familienkreisen immer liebe, gern gesehene Gäste, sondern man theilt mit ihnen auch Freud und Leid, was bei jeder Gelegenheit nicht nur im Leben, sondern mehr noch auf der Bühne zum Ausdruck gelangt, wovon die Ovationen, die den beliebten Mitgliedern mit werthvollen Angebinden zu Theil werden, ein immer mehr wiederkehrendes sichtbares Zeugniß geben.

Während früher nur wandernde Truppen mit dem üblichen Hanswurst in Riga Vorstellungen gaben, wo dann die schaulustigen Rigenjer durch dunkle Gassen nach dem Bischofsberge wandern mußten und später in einem Rathspeicher in der Rüterstraße Vorstellungen gegeben wurden, entstand im Jahre 1768, auf Initiative des Barons von Vietinghof, auf dem Paradeplatze ein stehendes Theater, und nachdem dieses auf hohen Befehl abgetragen werden mußte, wurde von demselben für eigene Rechnung an der Königsstraße ein neues Theater — das jetzige Muffengebäude — erbaut, welches zuerst von ihm selbst geleitet, sodann an Privatdirektoren in Pacht vergeben wurde.

Eine besondere Bedeutung bekam das Theaterwesen in Riga erst nach Abtragung der Festungswerke, als von den drei Ständen der Stadt ein neues Theatergebäude erbaut wurde und für Rechnung derselben durch ein Verwaltungscomité, dem ein technischer Direktor zur Seite stand, verwaltet wurde.

Daß die Stände bei einer so eigenartigen Verwaltung, wie die des Theaters, in der ersten Zeit große Geldopfer bringen mußten, ist leicht erklärlich, aber die gewonnenen Erfahrungen ausnützend, konnte das Theater in späterer Zeit durch seine Einnahmen nicht nur in würdiger Weise erhalten, sondern aus dem Betriebe noch Überschüsse erzielt werden, welche dem Theater wieder in anderer Weise zu Gute kamen, indem ein

für den Theaterbetrieb höchst nothwendiges Magazingebäude zur Aufbewahrung von Decorationen und des übrigen Theaterfundus, aus diesen Mitteln erbaut werden konnte.

Leider wurde das Theater in dieser Zeit, wo die Existenz desselben selbst ohne Zuschüsse der Stände auf unabsehbare Zeit gesichert erschien, und durch das geräumige neue Magazingebäude den Bühnenanforderungen mehr Genüge geschehen konnte, durch ein Brandunglück heimgesucht, wodurch alle schönen Hoffnungen zerstört wurden.

Nachdem das Theater durch den Brand von 1882 zerstört war, errichteten die Stände sofort auf ihre Kosten ein Interimstheater und führten den Betrieb 5 Jahre bis 1887 wie bisher weiter, obwohl anzunehmen war, daß beim Betrieb hier die Kosten durch die Einnahmen nicht gedeckt werden würden, sonach die Stände schließlich ganz bedeutende Geldopfer bringen mußten, um das Theater bis zur Fertigstellung des neuen Theatergebäudes in gewohnter Weise fortzuführen, sowie das Theaterpersonal zu erhalten und vor Noth zu schützen.

Inzwischen hatten sich die ständischen Verhältnisse, durch die Einführung der neuen Städteordnung in Riga sehr geändert, die früheren Einnahmequellen des ständischen Gas- und Wasserwerks und der Stadtweide waren verfiert, da diese an die neue Stadtverwaltung übergegangen waren, die Auflösung des Rathes stand bevor, so daß die D r e i - S t ä n d e, welche bisher gemeinschaftlich die Opfer gebracht hatten, nicht mehr existirten. Unter solchen Verhältnissen entschloß sich die Große Gilde das Theater für eigene Rechnung zu verwalten, nachdem dieselbe, durch Garantzeichnungen gesichert, ohne großes Risiko es für möglich befunden hatte. Die Kleine Gilde, welche die früheren Geldopfer zu gleichen Theilen mitgetragen hatte und welcher das weitere Gedeihen des deutschen Theaters in Riga am Herzen lag, hatte sich ebenfalls bis jetzt alljährlich mit einer Garantiesumme zur Erhaltung desselben betheiliget, was nun Veranlassung gegeben hat die Geschichte des Rigaschen Stadttheaters zusammenzustellen, um in kurzer Weise die bestehenden Theaterverhältnisse der Nachwelt zu übermitteln, wobei zu erwähnen nicht unterlassen werden soll, daß diese Druckschrift keinen schriftstellerischen Werth beanspruchen soll und kann, da dieselbe aus keiner fachmännischen Feder geflossen, sondern von einem Gliede der Gilde verfaßt worden ist, demnach ein kritischer Leser, welcher nicht alles correct finden sollte, solches berücksichtigen möge, um so mehr, als diese Druckschrift hauptsächlich für die St. Johannisgilde bestimmt ist, um in ihren Annalen von der Mitwirkung derselben bei der ständischen Theaterverwaltung späteren Generationen Kunde zu geben.

Die Gründung eines stehenden Theaters in Riga durch Herrn Baron v. Vietinghof.

Otto Hermann Baron v. Vietinghof, wirkl. Staatsrath und Ritter, k. k. Regierungsrath, später Senator, geb. den 22. Juni 1722, gest. in St. Petersburg den 24. Juni 1794, war nicht nur f. Z. der Mittelpunkt der feinen Gesellschaft Rigas, sondern auch ein verdienstvoller Förderer der Kunst wie der Geselligkeit, sowie der Gründer eines stehenden Theaters in Riga.

Schon 1768 verdankte ihm die Stadt Riga die Eröffnung eines stehenden Theaters auf dem Paradeplatz und als dasselbe alsbald wieder abgetragen werden mußte, ließ Vietinghof für seine Kosten ein neues Theater in der Königsstraße — das jetzige Muffengebäude — erbauen, welches am 15. Sept. 1782 mit Emilie Galotti mit großem Glanz eröffnet wurde und welches er auch für eigene Rechnung führte. Der geniale Schauspieler Joh. Christ. Brandes stand ihm als Direktor zur Seite und brachte das Theater zu hohem Aufschwung. Aber schon 1784 wurde von Herrn v. Vietinghof die Direktion den Herren Joh. Christ. Gotth. Meyrer (auch Meurer) und Siegf. Gotth. Koch (recte Eckardt) übergeben, welche als Schauspieler bei ihm schon von Anfang an hervorragend gewirkt hatten; Meyrer trat bald zurück, während Koch das Theater mit Geschick und Anerkennung bis 1788 als Direktor allein weiterführte.

Im Jahre 1786 trat die Gesellschaft der Muffe ins Leben, welche dann schließlich das Gebäude als Eigenthum erwarb. Obwohl dieses Theater auch schon zu jener Zeit den Namen Stadttheater führte, hat doch die Stadtverwaltung mit demselben nie etwas zu thun gehabt. Der Theaterfundus gehörte in späteren Jahren Gliedern der Muffe (die eine besondere Gruppe bildeten), welche beim Direktionswechsel auch einen neuen Direktor erwählten. Das Theater hatte leider auch in diesen Räumen in ungünstigen Zeitverhältnissen mehrfache Unterbrechungen erfahren.

Im Jahre 1814, den 1. März, übernahm Fräulein Emilie Adelaide Herbst, welche bei dem Direktor La Roche als Sängerin und Schauspielerin engagirt war, die Direktion für eigene Rechnung; 1816 verheirathete sie sich mit dem Bassisten Gofler, legte aber schon 1817 die Direktion nieder. Sie lebte später als Gesanglehrerin in Riga und nachdem sie von Gofler geschieden, verheirathete sie sich zum zweiten Male mit dem Gouvernementssecretair Alex. v. Fjchernjawsfky und übernahm 1830 wieder die

Direktion bis 1835, zu welcher Zeit sodann Carl v. Holtei die Direktion übernahm und das Theater zu hoher Blüthe brachte, so daß von da ab keine Unterbrechung der Theaterverwaltung stattgefunden hat.

Carl v. Holtei ist in Breslau am 12. Januar 1798 geboren und daselbst am 31. Januar 1880 bei den „Barmherzigen Brüdern“ gestorben.

Der Name Holtei wird überall als der eines hervorragenden Dichters mit Ehren genannt, so auch in Riga als Theaterdirektor und Mensch, wo er trotz seines kurzen Wirkens einen bleibenden Einfluß auf das Theaterleben hinterließ. Auch er hatte an Riga eine seltene Anhänglichkeit bewahrt, obgleich er hier den Tod seiner Gattin zu betrauern hatte, was ihn auch bewegte Riga schon in kurzer Zeit zu verlassen.

Frau v. Holtei, geborene Holzbecher, geb. den 7. Juli 1809, war als Schauspielerin ein gefeierter Liebling des Publikums. Sie starb in Folge einer zu frühen Entbindung am 8. December 1838 und wurde auf dem Jakobikirchhof beerdigt, wo ihr Grab zum Andenken durch einen Grabstein geschmückt ist.

Holtei, der hier viel gewirkt, so auch die Pensionskasse für die Theatermitglieder gegründet hat, welche längst eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, verließ Riga Ende der Saison 1839, nachdem er bis zum Ablauf seines Contracts dem sehr beliebten Tenoristen Johann Hoffmann (geb. den 7. Mai 1802 zu Wien) die Direktion übertragen hatte, welcher sodann das Theater für eigene Rechnung bis 1844 mit Eifer und Geschick in anzuerkennender Weise führte. Ihm zur Seite stand seine Gattin Katharine, geborene Krainz, eine beliebte Sängerin, geb. zu Graz den 12. Februar 1809.

Herrn Hoffmann folgten als Privatdirektoren sodann die Herren: C. Engelsen von 1844 bis 1845 — Ringelhardt von 1845 bis 1850 — Ferd. Roeder von 1850 bis 1853 — Franz Thome von 1853 bis 1858 — Th. v. Witte von 1858 bis 1863. — Die Direktoren hatten alle mehr oder weniger gute finanzielle Geschäfte gemacht. Im Jahre 1863 ging mit dem neuen Theater die Leitung nunmehr auf ein aus den 3 Ständen zusammengesetztes Verwaltungscomitée über, dem Dr. Hallwachs als erster technischer Direktor zur Seite stand.

Die Erbauung des neuen Stadttheaters seitens der Stände.

Schon im Jahre 1829 hatte der damalige Generalgouverneur Marquis Paulucci mittelst Predloshenie vom 6. August beim Rathe die erste Anregung zum Theaterbau gegeben. Der Vorschlag des Gouverneurs wurde aber abgelehnt, statt dessen 10,000 Rbl. von den vorhandenen Mitteln des Reserve-Kornmagazins zur Reparatur des alten Theaters bewilligt, was jedoch wieder von dem Gouverneur nicht acceptirt wurde, der in einem Schreiben vom 9. November 1829 Vorschläge proponirte, welche die Bildung eines Theaterfonds zur Folge hatten. Dieser Fond, von einem ständischen Comité reparirt verwaltet, hatte im Jahre 1860 die Höhe von 160,000 Rbl. erreicht.

Unabhängig hiervon wurde 1853 ein aus Delegirten der Stände gewähltes ständisches Theaterbau-Comité gebildet, welchem die Sorge oblag die Erbauung eines neuen Theaters baldigst zu realisiren. In den alten Festungsmauern jener Zeit war es aber schwer einen geeigneten Bauplatz zu ermitteln, demnach die verschiedenartigsten Projekte auftauchten; als jedoch im Jahre 1857 mit der Abtragung der Wälle und Festungsmauern begonnen wurde, konnte es an einem geeigneten Bauplatz nicht mehr fehlen und kam die Angelegenheit in Fluß. Es wurde sodann von dem Herrn Architekten Langhals in Berlin für den nunmehr bestimmten Platz ein Projekt angefertigt, welches 220,000 Rbl. kosten sollte. Da die Mittel jedoch nicht vorhanden, wurde Herr Architekt Heß in Riga beauftragt, das Projekt so zu ändern, daß mit den vorhandenen Mitteln der Bau auszuführen möglich sei. Der Generalgouverneur Fürst Sumorow, welcher sich für den Theaterbau sehr interessirte, verwarf diesen reducirten Plan und ließ von sich aus ein neues Projekt bei dem Professor Akad. Bohnstedt in Petersburg anfertigen, welches allseitige Billigung fand und zur Ausführung gelangte. Da kein Kostenanschlag vorhanden, wurde allgemein die Befürchtung laut, daß die vorhandene Bausumme nicht ausreichen würde, dieser Einwand wurde jedoch vom Fürsten damit zurückgewiesen, daß das kein Hinderniß sei, das Geld würde sich schon finden. Am 4. August 1860 wurde die feierliche Grundsteinlegung in Gegenwart Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Nicolai Alexandrowitsch vollzogen und am 29. August 1863 wurde das neue Theater mit einem Festspiel: „Apollos Gabe“ und „Wallensteins Lager“ feierlichst eröffnet.

Die Kosten betragen 304,009 Rbl. 58 Kop., dazu für Pflasterungen außerhalb 10,000 Rbl., für Decorationen u. s. w. 40,000 Rbl., sonach im Ganzen 354,000 Rbl. Obwohl das Theater nur aus ständischen Mitteln erbaut, wurde lt. Beschluß der Stände das Gebäude der Stadtverwaltung übergeben und am 8. December 1868 der Stadt Riga öffentlich aufgetragen, während der Betrieb des Theaters von 1863 bis 1887 für Rechnung der Stände einem ständischen Theaterverwaltungs-Comité übertragen war.

Das Stadttheater unter ständischer Verwaltung von 1863 bis 1887.

Da das von den 3 Ständen der Stadt Riga neuerbaute Theatergebäude eine Bildungsstätte resp. ein Kunstinstitut sein sollte, wurde es mit der Inschrift versehen:

„Die Stadt den darstellenden Künsten.“

Als nun dasselbe soweit fertig gestellt war, daß die Frage herantrat, wie das Institut, um seinen Zweck zu erreichen, am Besten zu verwalten sei, war man vorherrschend der Ansicht, da der Betrieb des bisherigen Theaters ausnahmslos Privatdirektoren übertragen war, welche alle gute Geschäfte gemacht hatten, daß die Stände selbst die Verwaltung resp. den Betrieb ohne Gefahr übernehmen könnten, da die Einnahmen die Betriebskosten mindestens sicher decken würden. Andererseits wurde vielfach befürchtet, daß eine ständische Verwaltung kaum so ökonomisch sein würde, wie die eines Privatdirektors, und leicht Zukunfschüsse ergeben könnte, welche von den Ständen gedeckt werden müßten, die Stände aber keine pecuniären Opfer mehr bringen könnten, sondern das Theater sich durch die Einnahmen selbst erhalten müsse. Indem nun diesen Befürchtungen nach langen Kämpfen und Debatten dadurch der Boden entzogen war, daß dem in Aussicht genommenen Theaterverwaltungscomité ein technischer Direktor zur Seite gestellt wurde, welchem von den Einnahmen eine Tantième zugesichert sei, damit er ebenso, wie ein Privatdirektor ein finanzielles Interesse an dem Betrieb desselben habe, demnach bei richtiger Wahl des Direktors, das Gedeihen des Theaters ohne Gefahr für die Stände gesichert sei, so wurde schließlich von den Ständen beschlossen, den Betrieb und zwar zunächst für 3 Jahre in Selbstverwaltung zu nehmen. Von dem aus 9 Personen gebildeten Verwaltungscomité wurde sodann Herr Dr. Hallwachs, Mitglied des letzten Schauspielpersonals unter dem Direktor Theodor v. Witte zum technischen Direktor erwählt, mit einer Gage von 2,000 Rbl., wobei

ihm eine Tantième vom Reingewinn im Höchstbetrage von 2,500 Rbl. zugestanden wurde.

Das erste Theaterverwaltungs-Comité und dessen Ergänzungen in ersterer Zeit bestand aus folgenden Gliedern: Rathsherr Dänemark, Präses, — Rathsherr Hartmann, Vicepräses — Hofrath Lehmkuhl, Schriftführer — Ältester Großer Gilde Neunzig, Kassaführer — Bürger Großer Gilde Jul. Behrens, Bibliothekar — Dr. John Baerens, Redakteur der Rig. Zeitung — Ältester Kleiner Gilde Stegmann, Garderobe — Bürger Kleiner Gilde J. Hidde, Haus und Decorationen — Ed. Grunwaldt, Zollbeamter — diesen folgten 1864 Ältester Großer Gilde C. Schnafenburg, Kassaführer für Neunzig — Ältester Kleiner Gilde C. Scheele, Garderoben für Stegmann — Ältester Großer Gilde Frschick für Dr. Joh. Baerens — 1866 Bürger Kleiner Gilde Fr. Brunstermann, für Grunwaldt — Ältester Großer Gilde Consul Ruez als Delegirter des Börsencomités — 1867 Ältester Großer Gilde W. Daudert für Frschick — 1868 Bürger Großer Gilde Consulent Petersen für Jul. Behrens.

Das Kassenresultat der I. dreijährigen Periode war.

	Vorst.	Ein- nahme.	Aus- gabe.	Ge- winn.	Tan- tième.	Verlust.
1863/64	288	124,174	118,836	5,337	841	—
1864/65	292	111,054	124,632	—	—	13,575
1865/66	304	115,270	118,595	—	—	3,281
Für 3 Jahre		350,498	362,063	5,337	841	16,856

Das erste Jahr brachte sonach eine Mehreinnahme von 5337 Rbl., von welcher Summe Direktor Hallwachs, da hiervon noch einige Posten zu decken waren, dennoch eine Tantième von 841 Rbl. bekam. Die Zukurzschüsse der beiden folgenden Jahre konnten, wenn man alles in Betracht zieht, nicht sehr beunruhigen, da anzunehmen war, daß die Einnahmen sich rationell steigern würden. Im ersten Jahre, wo die Vorstellungen erst mit dem 29. August ihren Anfang nahmen, konnten bei den damals niedrigen Eintrittspreisen: Fremdenloge 1 Rbl. 50 Kop. — I. Rang-Balkon 1 Rbl. 25 Kop. — I. Rang-Loge, Orchester-Loge und I. Parquet 1 Rbl. — Parterre-Loge 80 Kop. — II. Parquet 75 Kop. — Parterre 50 Kop. — II. Rang-Balkon 65 Kop. — III. Rang-Balkon 35 Kop. — Gallerie 20 Kop. bei ausverkauftem Hause circa 800 Rbl. einkommen, während im zweiten Jahre durch Umbauten und Vermehrung der Plätze sich die möglichen Einnahmen auf circa 900 Rbl. erhöhten. Im zweiten Jahre waren die geringeren Einnahmen theilweise durch die Landestrauer, in Anlaß des Todes des Thronfolgers Nicolai Alexan-

drowitsch herbeigeführt, sodann hatte man zu dem Direktor Hallwachs das Vertrauen verloren, so daß er noch vor Ablauf der Saison, während in Mitau gespielt wurde, vom Comité entlassen wurde. Als Nachfolger ward sodann Theodor Lebrun von Wiesbaden als Direktor vom Comité ernannt. Obwohl die dritte Saison ein Deficit von 3281 Rbl. ergeben, glaubte Lebrun, da das Börsencomité 5000 Rbl. jährlich als Subvention in Aussicht gestellt hatte, daß demnach kein Deficit für die Folge zu erwarten sei, so daß sich die Stände veranlaßt sahen die Weiterführung des Theaters für Rechnung der Stände auf weitere 3 Jahre zu beschließen, demnach Herr Ältester Großer Gilde Consul Kueß als Delegirter des Börsencomités als 10. Glied des Verwaltungscomités eintrat.

Das Resultat der 3 Jahre war folgendes:

	Vorstellungen.	Einnahme.	Ausgabe.	Deficit.
1866/67	312	127,659	131,068	3,408
1867/68	311	109,816	123,260	13,444
1868/69	302	125,420	150,181	26,461

Nachdem Herrn Direktor Th. Lebrun in der ersten Periode schon ein Jahr die Theaterleitung übertragen worden, hoffte er mit 5000 Rbl. Subvention das Theater leiten zu können, doch war es nicht möglich geworden und ergab im zweiten Jahre dieser Periode das namhafte Deficit von über 13,000 Rubel. Es waren die Einnahmen ganz bedeutend zurückgeblieben, welches unzweifelhaft seinen Grund in dem Nothstand russischer Provinzen hatte, da alles Interesse den Concerten und Veranstaltungen verschiedener Art für den Nothstand entgegen gebracht wurde. Vor Ablauf des III. Contractjahres verließ Lebrun mit Genehmigung des Verwaltungscomités Riga, um das Wallnertheater in Berlin für eigene Rechnung zu übernehmen. Bis zum Schluß der Saison vertrat Herr Regisseur Dr. Hugo Müller dessen Stelle.

Für die nächste Saison war Herr B. A. Herrmann vom Stadttheater zu Hamburg als Direktor engagirt worden. Derselbe konnte sich jedoch in die hiesigen Verhältnisse durchaus nicht hineinfinden und speculirte so unglücklich mit Ausstattungsstücken und dem „Lammerschen Ballet“, daß ein Deficit von 26,460 Rbl. sich ergab, obwohl die Einnahmen 125,420 Rbl. betragen hatten. Herr Direktor Herrmann wurde vor Schluß der Saison bei Auszahlung seiner Gage sofort entlassen und Herr Daniel Frey übernahm die Geschäfte bis zu Ende der Saison.

Das Theater hatte jetzt eine große Krisis zu bestehen, indem das Theatercomité, — nachdem auch noch die 5,000 Rbl. Subvention des

Börsencomités eingestellt wurden — den Ständen erklärte, daß nach Ansicht des Comités das Theater ohne Zuschuß der Stände nicht zu verwalten sei, sondern, um die Stände vor größeren finanziellen Opfern zu schützen, dasselbe in die Hände eines Privatunternehmers übergehen muß.

Hierauf nahm der Chefredakteur der Rigaschen Zeitung, Dr. John Baerens, mit großer Energie sich der Sache an und wies in einer Reihe werthvoller Artikel, welche gesammelt, später im Separatabdruck erschienen, nach, wie nach genauer Einsicht aller einschlagenden Verhältnisse es nicht ausgeschlossen sei, daß das Rigasche Stadttheater durch die Einnahmen lebensfähig erhalten werden könne, und plaidirte dringend dafür, daß es wenigstens noch für ein Jahr versucht werden möge, damit die kostbaren Erfahrungen der ersten 6 Jahre des Betriebes nicht verloren gehen möchten.

In Folge dessen entschlossen sich die Stände zunächst noch für ein Jahr das Theater für ihre Rechnung verwalten zu lassen, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Ausgaben durch die Einnahmen zu decken seien und vor Ablauf des Jahres ein gutachtlicher Bericht den Ständen zu erstatten sei. Es wurde demnach ein Comité aus 6 Personen (2 Personen jeden Standes) gebildet, welches sodann Herrn von Parrot zum Direktor wählte, welchem außer einer festen Gage von 2500 Rbl., an Tantième 50% vom Reingewinn, im Maximum mit 2,500 Rbl. zugesichert war.

Das Theaterverwaltungscomité bestand 1869 zunächst aus dem Bürgermeister A. v. Berkholz, Präses — Rathsherr Daudert, Vicepräses — Ältester Großer Gilde J. C. Koch — Bürger Großer Gilde Consulent Petersen und Secretair Hillner, ergänzte sich sodann 1870 für H. Siecke durch den Bürger Kleiner Gilde S. G. Wandeberg — 1871 für Consulent Petersen durch den Bürger Großer Gilde Pfeil — in dessen Stelle 1872 der Bürger Großer Gilde Consulent Bienemann und für Wandeberg Bürger Kleiner Gilde Rob. Spohr trat — 1873 trat für J. C. Koch Ältester Großer Gilde Lud. Kerkovius ein — für Spohr Bürger Kleiner Gilde Wilh. Heede — und für L. Kerkovius trat 1874 wieder Ältester Großer Gilde J. C. Koch ein — 1875 trat in Stelle H. Siecke's der Älteste Kleiner Gilde Fr. Brunstermann ein und 1877 Bürger Großer Gilde Consulent Kahlbrandt für Bienemann, sowie 1881 der Bürger Kleiner Gilde G. Weichler für W. Heede und Rathsherr Barclay de Tolly für den aus dem Rath getretenen Bürgermeister Staatsrath v. Berkholz ein.

Die Cassenresultate der ersten 4 Jahre unter der Leitung des Direktors v. Parrot müssen als äußerst günstige bezeichnet werden, da

jedes Jahr ein Uberschuß erzielt worden und dem Direktor eine Tantième gezahlt werden konnte.

	Vorstel.	Einnahme.	Ausgabe.	Gewinn.	Tantième.
1869/70	306	112,271	110,173	2,096	1,048
1870/71	317	116,730	115,559	1,230	615
1871/72	310	124,284	122,196	2,088	1,044
1872/73	312	128,838	125,914	2,924	1,462
4 Jahre		482,183	473,842	8,338	4,169

Die fünfte Saison unter Parrot muß als eine abnorme angesehen werden, da Parrot, dessen Privatverhältnisse ihn hier in Riga nicht mehr litten, zu Ostern vor Ende der Saison Riga heimlich verließ und nie wieder zurückgekehrt ist, in Folge dessen es an einem praktischen Leiter fehlte. Die Einnahmen betrugen schließlich für 318 Vorstellungen 131,220 Rbl., die Ausgaben 133,824 Rbl., so daß sich demnach ein Zukurschuß von 2,264 Rbl. herausstellte. Der Gagenetat war 94,822 Rbl.

Diese Periode dürfte in den Theaterannalen als besonders lehrreich zu betrachten sein. Waren doch die Ausgaben von 151,881 Rbl. auf 110,173 Rbl., mithin um 41,708 Rbl. gesunken, so daß, während in der 6. Saison bei einer Einnahme von 125,420 Rbl. noch ein Deficit von 26,461 Rbl. war — obgleich in der 7. Saison, der Beitrag des Börsencomité's von 5,000 Rbl. jährlich in Wegfall gekommen, bei einer Einnahme von 112,271 Rbl. noch ein Uberschuß von 2,096 Rbl. erzielt wurde, von dem der Direktor die Hälfte (50%) 1,048 Rbl. als Tantième erhielt, welche ihm in den 4 Jahren 4,169 Rbl. einbrachte.

Hierbei muß betont werden, daß das Publikum ebenso freudig das Theater besuchte, wie bei großem äußern Glanz, und auch Moritz Rudolph, als strenger Theater-Rezensent in seinem „Künstlerlexikon“ von 1890 zu schreiben Veranlassung genommen: „Seine Direktionsjahre zählen übrigens zu den besseren“, somit zu jener Zeit das Theater in einer Riga würdigen Weise verwaltet worden ist. Freilich muß zugegeben werden, daß die Presse, namentlich die Rigaische Zeitung, durch besonderes Wohlwollen das Theater unterstützte, so daß auch diesem Umstande ein Theil des Gelingens zuzuschreiben ist. Jedenfalls hat diese Periode gezeigt, was bei energischem, guten Willen geleistet werden kann und wie bei erhöhten Einnahmen auch die Ausgaben in rationeller Weise zu erhöhen sind und sonach den Beweis geliefert, wie auch bei dem gewiß complicirten Theaterbetrieb die Einnahmen und Ausgaben in's Gleichgewicht gebracht werden können, und wenn der Präses Bürgermeister A. v. Bertholz unerfüllbare Verlangen mit dem Sprichwort zurückwies

„Nemiß stets Deine Ausgaben nach Deinen Einnahmen“ so hat sich das auch hier bewährt und das Theater vor Zukurzschüssen bewahrt.

Wenn nun der Rechenschaftsbericht der VII. Saison anführt, wie damals von Privatpersonen über 10,000 Rbl. als Garantiesumme bei etwaigem Deficit dem Verwaltungscomité zur Sicherstellung angeboten worden, so ist es um so erfreulicher, daß ein Gebrauch davon zu machen nicht nöthig war. Ein Auffichtscomité, welches neu gebildet worden, kam als nicht zweckentsprechend bald wieder in Wegfall.

Als Nachfolger des Herrn v. Parrot war für die nächste Saison Freiherr Carl v. Ledebur vom Verwaltungscomité als Direktor ernannt worden. Die ersten drei Jahre hatten keinen günstigen Kassenerfolg, obwohl die Einnahmen durch die erhöhten Eintrittspreise sich bedeutend gehoben hatten, zu welcher Erhöhung das Comité aus mehrfachen Gründen veranlaßt worden war. Bisher waren die Kosten für Reparaturen des Theatergebäudes, sowie die Feuerversicherung, als für ein der Stadt gehöriges Gebäude, immer ohne weiteres von der Stadtkasse bezahlt worden. Im Jahre 1869 machte der Herr Minister bei Bestätigung des städtischen Budgets jedoch die Bemerkung, da das Theater Eigenthum der Stadt Riga sei, dasselbe auch eine Einnahmequelle der Stadt sein müsse. Die Gegenvorstellungen und die weitem Verhandlungen in dieser Sache endeten schließlich damit, daß der Herr Minister die im Stadtbudget pro 1874 wie bisher aufgenommene Summe nicht nur nicht bestätigte, sondern auch noch bestimmte, daß die von der Stadtkasse in den Jahren 1872 und 1873 gezahlten Summen im Betrage von 11,000 Rbl. der Stadt wieder zurückzuzahlen seien, was denn auch geschehen ist. Da demnach dem Comité die Gewißheit geworden, daß es sich diesen Mehrausgaben für die Folge nicht würde entziehen können, zudem die Ansprüche an das Theater immer größer wurden, so wurde beschlossen die Eintrittspreise um 20 bis 25% zu erhöhen.

Dieselben stellten sich demnach wie folgt zusammen:

Fremdenloge 2 Rbl. — I. Rang Balkon 1 Rbl. 50 Kop. — I. Rangloge, Orchesterloge und I. Parquet 1 Rbl. 25 Kop. — Parterreloge und II. Parquet 1 Rbl. — Sperrsiße und II. Rang-Balkon 80 Kop. — Parterre 70 Kop. — III. Rang-Balkon 40 Kop. — Gallerie 25 Kop.

Das Kassenresultat der ersten 3 Jahre war:

	Vorstellungen.	Einnahme.	Ausgabe.	Verlust.
1874/75	310	151,073	151,423	350
1875/76	313	150,568	160,946	10,374
1876/77	322	148,992	157,177	8,184
3 Jahre		450,633	469,546	18,908

Die Einnahmen, welche in den 4 Jahren vorher erzielt waren, betragen durchschnittlich pro Jahr 120,546 Rbl., während dieselben jetzt 150,211 Rbl. im Durchschnitt ausmachten, mithin circa 30,000 Rbl. mehr, was eben der Preiserhöhung entspricht, während die Ausgaben im ersten Falle 118,460 Rbl. durchschnittlich pro Jahr betragen, waren sie jetzt auf 146,515 Rbl. gestiegen, mithin pro Jahr um circa 38,000 Rbl., da man mehr für Ausstattung gethan und den Sagenetat um 10,000 Rbl. erhöht hatte, in der Hoffnung, daß ein größerer Theaterbesuch diese Mehrausgaben decken würde. Diese Hoffnung hatte sich nicht erfüllt und die Zahl der Theaterbesucher nicht zugenommen. Um nun das Theater noch ferner in bisheriger Weise im Betrieb der Stände zu erhalten, sah man sich genöthigt die erhöhten Ausgaben wieder zu reduciren, von welcher Nothwendigkeit sich auch der Direktor überzeugt hatte und es auch mit gutem Erfolge ermöglichte, wie aus folgenden Kassenresultaten zu ersehen.

	Vorst.	Einnahme.	Ausgabe.	Gewinn.	Tantième.	Reingewinn.
1877/78	317	156,623	149,003	7,620	2,500	5,120
1878/79	316	162,110	151,895	10,216	2,500	7,716
1879/80	312	164,975	152,192	12,783	2,500	10,283
1881/82	297	155,512	149,044	6,467	2,500	3,967
Für 4 Jahre		639,220	602,134	37,086	10,000	27,086

Die vorlezte Saison vor dem Brande 1880/81 wurde durch fast zweimonatliche Landestruer unterbrochen, während welcher Zeit die halbe Gage bezahlt wurde, und da die immer noch gedrückte Stimmung mit Beginn der Vorstellungen am 18. April, sowie die Frühjahrszeit keine Theaterlust mehr aufkommen ließen, so hatte das ein Deficit von 18,891 Rbl. zur Folge, was von den Ständen extra gedeckt wurde. Im Übrigen waren in den oben angeführten 4 Jahren 37,086 Rbl. Ueberschuß, von welchen der Direktor die ihm zukommende Tantième von 10,000 Rbl. erhielt, während von dem Rest von 27,086 Rbl. das Magazingebäude erbaut wurde nach den Plänen des Stadtarchitekten D. Jelsko und Akademiker Professor Bohnstedt, nach dessen Plänen auch das Theater 1862 erbaut worden ist.

Diese 19-jährige ständische Theaterverwaltungs-Periode dürfte nun für alle Zeiten lehrreiches Material bieten, indem die complicirte eigenartige Theaterverwaltung ebenso wie jedes andere Finanz-Unternehmen nur durch eine strenge wirtschaftliche Thätigkeit der Verwaltung ohne große Geldopfer gedeihen kann, solches aber erst durch Erfahrungen zu ermöglichen ist. Denn während die ersten 6 Jahre schwankende Resultate

ergaben, erzielten die nächsten 4 Jahre, bei wesentlicher Reducirung der Ausgaben, einen Überschuß von 8338 Rbl., von welchen der Direktor v. Parrot 4169 Rbl. als Tantième bekam, obwohl das Börsencomité die Subvention von 5000 Rbl. jährlich eingestellt hatte. Als nun der nachfolgende Direktor Herr v. Ledebur um, wie man gern sagt, „das Theater auf eine höhere Stufe zu bringen“, sich verleitete ließ den Gagenetat um 10,000 Rbl. und die Gesamtausgaben um 38,000 Rbl. zu erhöhen, in der Hoffnung durch größern Theaterbesuch solches wieder decken zu können, um so mehr als auch zugleich die Eintrittspreise bedeutend erhöht worden, erfüllte sich diese Hoffnung nicht, der Theaterbesuch hatte sich nicht erweitert und nur Zukurzschüsse ergeben. Als nun nach dreijährigem Deficit das Comité, um die ständische Verwaltung weiter zu ermöglichen, gezwungen war die Ausgaben zu reduciren, brachten die folgenden 4 Jahre bis zum Brande des Theaters einen Gewinn von 37,086 Rbln., wovon der Direktor 10,000 Rbl. als Tantième erhielt und von 27,086 Rbl., wie schon erwähnt, das so sehr nothwendige Magazingebäude erbaut worden ist.

Sonach kann auch hierdurch constatirt werden, daß die brillanten Ausstattungen, wie sie sich die großen Hoftheater erlauben können, den Theaterbesuch nicht erweitern, denn das Publikum gewöhnt sich bald an solche Ausstattungen und verlangt noch mehr, da das aber nicht immer möglich und auch mal sein Ende erreichen muß, so sieht man solche Ausstattungen in Decorationen, Garderoben, Comparserien zc. zc. als etwas ganz Selbstverständliches an, was schließlich gar keinen besondern Reiz mehr ausüben kann, sonach auch einen größern Theaterbesuch, wie die Erfahrungen immer gelehrt, nicht herbeiführt. Wenn nun die statistischen Daten unzweifelhaft nachweisen, wie viel von einem Theater, je nach dem Orte und örtlichen Verhältnissen an Einnahmen zu erwarten ist, demnach die Verwaltung ihre Ausgaben darnach einrichten kann, so trifft das ganz besonders in Riga zu, wo die Theaterbesucher einen beinahe festen Stamm bilden, welcher leider gegen die Einwohnerzahl kein großer, aber immerhin sich seit 30 Jahren verdoppelt haben mag. Dieser Stamm bringt jährlich unter normalen Verhältnissen in Riga nachweislich gegen 165,000 Rbl. ein, mögen die Ausstattungsstücke noch so anziehend sein und scheinbar große Einnahmen erzielen, so ist am Jahreschluß das Resultat annähernd immer dasselbe, und mag die Presse noch so viel darauf hinweisen, daß, um das deutsche Theater zu erhalten, der Theaterbesuch sich zu steigern habe, so wird das nie helfen, das Publikum bringt dem Theater eine bestimmte Summe und geht darüber nicht hinaus. Es giebt kein Mittel solche naturgemäße Eigenthümlichkeit

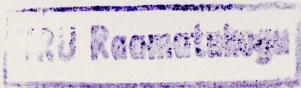
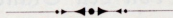
anders gestalten zu wollen, da eben der Theaterbesuch nicht künstlich durch besondere Reizmittel auf die Dauer gefördert werden kann, demnach das Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben allein nur durch die Letzteren herbeigeführt werden kann, und wenn das früher möglich war, so dürfte das auch für die Folge wieder möglich werden bei der so bedeutenden Zunahme der Bevölkerung Rigas.

Freilich erfordert eine ökonomisch-wirthschaftliche Verwaltung viel Zeit und hohes Interesse, demnach dürfte es gerechtfertigt sein, bei diesen historischen Aufzeichnungen der Kleinen Gilde auch derer zu gedenken, die sich mit besonderem Eifer der Verwaltung gewidmet haben, wie namentlich der 12 Jahre fungirende Präses (von 1869 bis 1881) Bürgermeister Staatsrath von Berholz, sowie auch Ältester Großer Gilde F. C. Koch, welcher mit unermüdlichem Eifer — freilich Manchem zum Argerniß! — sich der Sache hingeeben und zu den guten Finanzverhältnissen als Kassaführer beigetragen hat, auch die Glieder Kleiner Gilde konnten sich in ihrer Stellung nützlich machen, da dieselben die vielfachen Besorgungen, weil sie die besten Quellen kannten, zum Theil selbst ausführten, sowie ein Schneider als Fachmann sich besonders bei dem wichtigen Posten der Garderoben an seinem Platz fühlen mußte, so daß die Thätigkeit der Glieder des Verwaltungscomité's Kleiner Gilde in dieser Weise wesentlich mit dazu beigetragen hat, daß die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden konnten. Außer den Plenarversammlungen Donnerstags traten jeden Tag mittags mindestens drei Glieder zusammen, um die Controle zu üben, sowie Bestimmungen für Anschaffungen, welche keinen Aufschub erleiden konnten, zu treffen, wo dann auch recht häufig der Präses erschien. In dieser Weise konnten die ökonomischen Bedürfnisse auf das wirklich Nöthige beschränkt und die Ausgaben auf das richtige Maß gebracht werden, welches doch eigentlich die Hauptaufgabe des Comité's sein soll. Denn wenn der Direktor in seiner technischen Leitung des Theaterbetriebs auf der Bühne von dem Comité beeinflusst werden muß, so steht die Sache schlimm, der Direktor muß Herr der Bühne sein und das Verwaltungscomité Herr der Kasse und des Kassabuches, sodann aber beide in allen Stücken Hand in Hand gehen, wenn das Theater sich selbst erhalten und gedeihen soll!

Allerdings hat diese ökonomische Verwaltung auch immer seine Widersacher gehabt, die nicht begreifen konnten, wie ein Theater, wie das Rigasche, ohne Zuschüsse existiren könne, und solches nur auf Kosten der Theaterleistungen möglich sei, was man auch heute noch oft zu hören Gelegenheit hat. Daß die ständische Verwaltung, durch die ihr auferlegte

Verpflichtung, den Theaterbetrieb ohne ständische Zuschüsse zu verwalten, nicht zu luxuriösen Ausgaben sich hinreißen lassen konnte, ist demnach selbstverständlich, zumal erfahrungsmäßig eine größere Einnahme zu erzielen dadurch kaum erwartet werden konnte, aber wo es nöthig schien, wurde auch Neues angeschafft und zur Ergänzung der Decorationen und Garderoben jährlich c. 8,000 Rbl. verausgabte, dahingegen war das Theaterpersonal auf der Höhe zu halten ihre peinlichste Sorge, was doch die Hauptsache ist und auch meistens gelungen war, da jene Glieder zum Theil zur Zeit noch als beliebte Kräfte an unserer Bühne thätig sind und einen Ehrenplatz behaupten, so daß Riga nur wünschen kann ein ähnliches Personal für immer an unserer Bühne zu besitzen, da ja bei keinem Theater, selbst bei einem splendid subventionirten Hoftheater, alle Fächer tadellos besetzt sein können, sondern müssen auch hier berechnigte Wünsche sehr oft zeitweilig unerfüllt bleiben.

Leider wurde das Theater in dieser Zeit, wo die Existenz desselben auf unabsehbare Zeit gesichert erschien, und durch das geräumige neue Magazingebäude den Bühnenanforderungen mehr Genüge geschehen konnte, durch ein Brandunglück heimgesucht, wodurch alle schönen Hoffnungen zerstört wurden.



Das Interimstheater von 1882 bis 1887 vom ständischen Comité verwaltet.

Nachdem zum allgemeinen Bedauern das Theater am 14. Juni 1882 während der Probe zu den „Luftschlössern“ unter Mitwirkung der Gäste Emil und Betty Thomas, um 11 Uhr Vormittags ein Raub der Flammen geworden, wurde von den Ständen beschlossen ein Interimstheater zu errichten, welches eine Brücke bilden sollte, um das Personal bis zur Fertigstellung des Theatergebäudes vor Noth zu schützen und womöglich zu erhalten.

Es sollte, um die Betriebskosten zu decken, von der großen Oper abgesehen werden, um das neue Theater in alter Weise, jedoch mit geringeren Kosten, weiterführen zu können. Die guten Grundsätze waren aber bald vergessen und während die Betriebsausgaben in den 5 Jahren 686,986 Rbl. betrug, waren die Einnahmen nur 589,176 Rbl., so daß demnach ein Deficit von 97,810 Rbl. von den Ständen gedeckt werden mußte. Das nach den Plänen des Akademikers Architekt Scheel von den Ständen erbaute Interimstheater hatte 78,000 Rbl. gekostet, zu welchem die den Ständen zufallende Assuranceprämie für den Theaterfundus von 55,247 Rbl. 68 Kop. mit vermandt wurden.

Das Theaterverwaltungscomité und die Ergänzungen für das Interimstheater bestand aus folgenden Gliedern: 1882 Rathsherr W. Daudert, Präses — Rathsherr Barclay de Tolly, Vicepräses von 1883 an Präses — Rathsherr Köpenak — Altermann Großer Gilde C. Zander — Ältester Großer Gilde J. C. Koch — Bürger Großer Gilde Consulent Kahlbrandt — Altermann Kleiner Gilde Jr. Brunstermann — Ältester Kleiner Gilde J. G. Wandenberg — Bürger Kleiner Gilde G. Weichler. 1883 Rathsherr Wilm für Daudert — Rathsherr Knieriem für Wilm — Bürger Großer Gilde Consulent Korth für Kahlbrandt. 1884 Bürger Kleiner Gilde H. Siecke für Wandenberg.

Die Direktoren waren: 1882/83 Herr Theodor Wsche, 1883—1885 Emil Pohl, 1885/86 Andreas August Amann, 1886/87 Herr A. Köpfke.

Die Kassenergebnisse des Interimstheaters während der 5 Jahre von 1882 bis 1887.

Einnahmen.

	I. Saison 1882/83	II. Saison 1883/84	III. Sais. 1884/85	IV. Sais. 1885/86	V. Saison 1886/87	Gesamt- Einnahme
1 Billet-Einnahme von Riga und Mitau . . .	80,059	132,270	108,654	108,560	97,843	527,386
2 Personen-Abonnement . .	2,440	4,280	6,775	4,577	4,240	22,312
3 Checkbücher	—	—	—	6,980	9,643	16,623
4 Theaterzettel	1,056	2,448	2,257	2,132	2,016	9,909
5 Procente der Künstler . .	242	70	181	95	—	588
6 Buffet-Pacht	544	750	750	600	510	3,154
7 Garderoben-Pacht	1,050	1,500	1,500	1,500	1,500	7,050
8 Conventional-Strafen . .	—	—	—	—	2,000	2,000
9 Zinsen	—	—	—	—	78	78
10 Diverse	7	—	49	20	—	76
Gesamtsumme	85,398	141,318	120,166	124,464	117,830	589,176

Ausgaben.

	I. Saison 1882/83	II. Saison 1883/84	III. Sais. 1884/85	IV. Sais. 1885/86	V. Saison 1886/87	Gesamt- Ausgaben
1 Gagen und Spielhonorar	81,608	99,066	101,136	100,164	85,156	467,130
2 Gastspielanteile	4,083	16,520	11,123	12,549	5,094	49,369
3 Benefiziantheile	895	1,335	1,358	880	1,839	6,307
4 Beleuchtung	4,119	5,787	5,199	5,231	4,940	25,276
5 Tageskosten	3,726	5,618	4,629	4,760	4,431	23,164
6 Reisekosten	1,496	1,028	1,397	746	430	5,097
7 Bibliothek und Stücke . .	1,914	668	1,181	563	905	5,231
8 Beheizung, Vereinigung und Bewachung	1,495	943	1,242	1,182	1,219	6,081
9 Stückhonorar	—	1,113	1,245	76	192	2,626
10 Lantième	—	1,298	893	946	1,657	4,794
11 Remonte	—	2,032	450	279	279	3,040
12 Garderoben	15,980	4,765	2,636	2,989	3,407	29,777
13 Requisiten	3,856	689	467	671	309	5,992
14 Mobilier	5,376	37	2	135	35	5,585
15 Bureau- und Druckkosten	634	470	247	444	657	2,452
16 Porto und Depeschen . .	287	237	288	216	252	1,280
17 Zinsen	1,887	4,002	3,492	4,063	—	13,444
18 Feuerversicherung	2,895	3,407	3,492	2,965	2,309	15,068
19 Decorationen	7,524	2,955	2,070	2,201	523	15,273
Gesamttausgaben	137,775	151,970	142,547	141,060	113,634	686,986

Daß das Interimstheater die Einnahmen wie im großen Theater nicht bringen konnte, war vorauszusehen, deßwegen hatte man versucht einen Garantiefond unter den Einwohnern zu erlangen, was aber nicht gelang; sodann wollte man, um die Ausgaben zu sparen, die große Oper fallen lassen, was auch nicht durchführbar war. Wider Erwarten zog sich die Instandsetzung des steinernen Theaters 5 Jahre hin, so daß schließlich ein Deficit von 97,810 Rbl. zu decken blieb, wovon $\frac{1}{3}$, mithin fast 33,000 Rbl., die Kleine Gilde zu tragen hatte. Da durch den Brand fast Alles vernichtet worden war, mußten aus den Betriebseinnahmen für Garderoben 29,777 Rbl., für Decorationen 15,273 Rbl., für Requisiten 5,992 Rbl., für Möbel 5,585 Rbl., im Ganzen 56,627 Rbl. gezahlt werden, welche Gegenstände schließlich alle in den Besitz der Großen Gilde übergingen.

Die letzte Vorstellung im Interimstheater unter ständischer Verwaltung fand statt am 30. April 1887 und wurde gegeben:

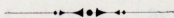
Der fliegende Holländer II. Akt.

Durchs Ohr.

Ouverture von Lassen.

Epilog.

Die Einnahme dieser letzten Vorstellung betrug 800 Rbl. 50 Kop.



Am Stadttheater in Riga engagirte Mitglieder des Damenpersonals, welche an Privatpersonen in Riga verheirathet worden sind.

In letzter Zeit den Privat-Direktoren:

- Fräulein Wilhelmine Weick, Soubrette, vermählt mit dem Engagirt von
Rathsherrn Heinr. Aug. Hollander 1838 bis 1847.
Fr. v. Hoim, chargirte Rollen, verm. mit d. Kaufm. Conrad Porsch 1857 „ 1861.
Frl. Emilie Tely, Sängerin, verm. mit dem Kaufm. N. Melzer 1861 „ 1861.
„ Marie Dettmer, trag. Liebhaberin, verm. m. d. Kfm. G. Wolff 1861 „ 1862.

Unter ständischer Verwaltung:

- „ Flora Bernhardt, dritte Fächer (verm. mit d. Kaufm. Ellis 1862 „ 1866.
„ Anna Bernhardt, u. Tänzerinnen, verm. mit d. Kfm. Böhm 1862 „ 1866.
„ Auguste Schreck, Chor und dritte Fächer, vermählt mit
dem Kaufmann Borstelmann 1864 „ 1874.
„ Anna Dickow, dram. Sängerin, vermählt mit d. Beamten Liß 1865 „ 1866.
„ Marie Puls, trag. Liebhaberin, verm. m. d. Bar. v. Meyendorff 1865 „ 1866.
„ Agnes Resener, Liebhaberin, verm. mit d. Kaufm. Freibusch 1865 „ 1866.
„ Clara Flinker, Sängerin, verm. mit d. Kaufm. C. Höflinger 1867 „ 1868.
„ Louise Hartmann, Liebhaberin, verm. mit d. Kaufm. Wels 1868 „ 1869.
„ Anna Hartmann, Liebhaberin, verm. mit d. Kfm. Hoberg 1868 „ 1869.
„ Adrienne Darly, Altistin, verm. mit d. Kaufm. C. Kerfovius 1869 „ 1869.
„ Louise Kadecke, Säng., v. m. d. Bar. v. Brümmer-Löwenruh 1871 „ 1873.
„ Anna Resch, Sängerin, verm. mit d. Kaufm. Friedr. Rivola 1872 „ 1874.
„ Betty Eichhorn, Sängerin, verm. mit d. Maler C. A. Poorten 1872 „ 1875.
„ Ernestine Abely, Sängerin, verm. mit d. Kaufm. Patric Rueß 1874 „ 1876.
„ Elise Deichmann, Sängerin, verm. mit d. Beamten Wendt 1875 „ 1877.
„ Marie Kretschy, Sängerin, verm. mit d. Kfm. Eug. Vockroth 1878 „ 1882.
„ Frieda Bontenups, Sängerin, verm. m. d. Civil-Ing. Tischbein 1878 „ 1880.
„ Margar. Göthe, Liebhaberin, verm. m. d. Kfm. Heinr. Kluge 1881 „ 1884.
„ Anna v. Seedorf, Liebhaberin, vermählt mit dem Baron
Aley v. Freitag-Loringhoven 1884 „ 1887.
„ Gabriele Lichtenegg, Sängerin, verm. m. d. Kfm. Hugo Müller 1886 „ 1894.

Unter der Verwaltung der Großen Gilde:

Hrl. Gusti Lorinser, Sängerin, verm. mit dem Professor Koch 1888 „ 1890.
„ Leontine Aldler, Liebhaberin, v. m. d. Masch.-Ing. N. Minuth 1890 „ 1892.

Nähere Auskünfte über die hier erwähnten Personen, sowie über sämtliche Mitglieder des Rigaer Stadttheaters, deren Photographien im Theater-Album der St. Johannis-Gilde enthalten sind, findet der Leser im Rigaer Theater- und Tonkünstlerlexicon von Moriz Rudolph 1890.

Das wiederhergestellte Stadttheater unter der Verwaltung der Großen Gilde von 1887 bis 1892.

Fünf volle Jahre waren vergangen, bis das durch den Brand 1882 zerstörte Theatergebäude wieder seinen Zwecken dienen konnte. Einmal konnte mit den Affecuranz-Gesellschaften über die Höhe der Entschädigungssumme lange keine Einigung erzielt werden, sodann ging bei Feststellung des Bauplans viel Zeit verloren. Zunächst hatte Professor Bohnstedt, der Erbauer des Theaters im Jahre 1863, einen Plan angefertigt, welcher jedoch nicht den Anforderungen ganz entsprach und da derselbe inzwischen verstorben, so erhielt der Stadtarchitekt Schmäling den Auftrag das Projekt umzuarbeiten. Außerdem hatten ohne Auftrag von sich aus Herr Architekt Baar und ehem. Stadtarchitekt Jelsko je ein Projekt ausgearbeitet, welche schließlich alle drei zur Begutachtung an das Bauamt gelangten, in Folge dessen das Schmälingsche Projekt unter Mitwirkung des Professors des Baltischen Polytechnikums, Koch, umgearbeitet wurde und sodann zur Ausführung gelangte. An den äußern Mauern des Hauptgebäudes, wie die des Magazingebäudes, ist nichts geändert worden, sondern sind die Façaden so verblieben. Die Stadtverordneten hatten für den Bau 400,000 Rbl. bewilligt, welche Summe aber überschritten wurde. Als nun die Fertigstellung bald erwartet werden konnte trat die Frage heran, wer mit dem Theaterbetrieb jetzt betraut werden sollte, da den Ständen unter den jetzt veränderten Verhältnissen es nicht mehr möglich war den Betrieb, wie früher in Aussicht genommen, in alter Weise wieder übernehmen zu können, da die Dreiständeversammlung in der Auflösung begriffen war.

Nachdem die Stände dem Interimstheater so große Summen noch haben opfern können, war inzwischen denselben die bisherige Einnahmequelle, die in Anspruch genommen werden konnte, „das ständische Gas- und Wasserwerk“, für immer versiegt, da dasselbe nach Anordnung des Ministers der Stadt als Eigenthum übergeben werden mußte, so daß die Stände kein weiteres Risiko übernehmen konnten. Denn wenn auch

allgemein mit Sicherheit erwartet wurde, daß das Theater namentlich in den ersten Jahren, mit seinen wirklich eleganten, anheimelnden Zuschauer-räumen eine große Anziehungskraft ausüben und bei rationeller Leitung in dem bisherigen Rahmen und nach den bisherigen Erfahrungen kein Deficit ergeben würde, so können doch beim Theater auch leicht außerordentliche Ereignisse eintreten, welche große Geldopfer erfordern, — so daß die Stände ein Jahr vor dem Brande über 18,000 Rbl. opfern mußten, weil durch die eingetretene Landesstrauer inmitten der Saison solches nöthig wurde, da fast 2 Monate nicht gespielt werden konnte, ein großer Theil der Gage aber zum Lebensunterhalt der Mitglieder gezahlt werden mußte. Die Kleine Gilde, als solche, konnte sich aber ganz unmöglich für ein weiteres Risiko verpflichten, da das Vermögen der Gilde meistens den Unterstützungskassen gehört, und nach den Statuten derselben, die Gelder den verarmten Mitgliedern nicht entzogen und zu andern Zwecken verwandt werden können, während die Gildeneinnahmen und die Zinsen des der Gilde gehörigen Kapitals kaum ausreichen, um die Bedürfnisse der Gilde zu bestreiten und von den Mitgliedern keinerlei jährliche Beiträge, welcher Art sie auch seien, zu zahlen sind, deswegen war die St. Johannisgilde zu ihrem Bedauern gezwungen, nach Abgabe der Weide, sowie des ständischen Gas- und Wasserwerks an die Stadtverwaltung, die bisherige Subvention für die Gewerbeschule und Anderes zu reduciren, so daß es der Kleinen Gilde für das Theater Namhaftes zu thun unmöglich war. Zudem kam noch, daß die Aufhebung des Rathes nahe bevorstand, so daß das Drei-Ständewesen ohnehin aufhörte.

Inzwischen hatte nun die Große Gilde — nachdem die Kleine Gilde es für unmöglich erklärt hatte sich an einer ständischen Theaterverwaltung in bisheriger Weise zu betheiligen, da ihr keine Mittel dafür zu Gebote standen — sich entschlossen, den Theaterbetrieb für eigene Rechnung zu übernehmen, nachdem ihr namhafte Summen als Garantie für etwaige Ausfälle sicher gestellt waren. Hätte nun die Große Gilde unter so veränderten Verhältnissen die Kleine Gilde aufgefordert gemeinschaftlich mit ihr, als Zweistände-Verwaltung den Theaterbetrieb zu übernehmen, was aber nicht geschehen ist, so hätte aus dem schon angeführten Grunde die Kleine Gilde es wahrscheinlich doch ablehnen müssen, um so mehr, als nach den Erfahrungen die Garantiezeichnungen dann keinen solchen Erfolg gehabt hätten und die Große Gilde noch schlechter daran gewesen wäre.

Dem als das Theater abgebrannt war und die Stände ein Interimstheater zu bauen sich entschlossen hatten, wurde auch der

Verfuch gemacht, Garantiezeichnungen für etwaige Verluste zu schaffen, da man annahm, daß bei einem solchen Unglücksfall die Einwohner sicher wohl geneigt sein würden, um das Theater zu erhalten, die Stände zu unterstützen, — aber Nichts ist gezeichnet worden, die Stände mußten die Opfer allein bringen.

Sonach hat die Große Gilde in dankenswerther Weise die Leitung des Theaters allein übernommen — und bei Übernahme des Theaterbetriebs für ihre Rechnung, mit der Stadtverwaltung für beide Theile bindende Abmachungen getroffen, nach welchen unter Anderem der Großen Gilde das Recht eingeräumt worden, binnen 9 Jahren, von drei zu drei Jahren, am 1. Januar das Verhältniß mit der Stadt kündigen zu können und von ihren Verpflichtungen entbunden zu werden.

Die Erwartungen sind denn auch in Erfüllung gegangen, da durch die gezeichneten Garantiesummen die Große Gilde ohne zu großes Risiko den Theaterbetrieb hat übernehmen können.

Auch die Kleine Gilde ist bemüht gewesen, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen, indem sich die Ältestenbank und die Bürgerschaft, wie auch einzelne Glieder der Gilde bei Zeichnung der Garantiesummen in namhafter Weise von Anfang an betheiliget haben. Zudem ist der Großen Gilde der den Ständen gemeinschaftlich gehörige werthvolle „Fundus“ zunächst unentgeltlich zum Theaterbetrieb überlassen worden, nach einer sehr mäßigen Abschätzung, behufs einer später mal nothwendig werdenden Verrechnung, dieses war aber sehr wichtig. Die Große Gilde hat solches auch anerkannt und einen großen Werth darauf gelegt, indem dieselbe in einem Schreiben an die St. Johannisgilde vom 7. Februar 1887 unter Anderem sagt:

„Ist es der Großen Gilde doch überhaupt nur vermöge liberalen „Entgegenkommens seitens der geehrten Mitstände möglich geworden „den von ihr nothgedrungen gefaßten Beschluß, das Theaterunternehmen „für ihre Rechnung unter Betheiligung von Garanten fortzuführen, in „Ausführung zu bringen, da namentlich ohne die leihweise Hergabe des „Fundus der Theaterbetrieb undenkbar gewesen wäre. Somit vereintigt „die Stände auch fernerhin das gemeinsame Interesse für das Schmerzens- „kind bisheriger ständischer Verwaltung. Die Große Gilde benützt mit „Vergnügen diese Gelegenheit, um der St. Johannisgilde ihre Genug- „thuung darüber auszudrücken, daß die diesseitigen Gefühle der Zusammen- „gehörigkeit von der St. Johannisgilde vollkommen getheilt werden, „auch ermangelt die Große Gilde nicht, daran die Bemerkung zu knüpfen, „daß es auch ferner Aufgabe der Gilden bleiben muß, soviel als möglich

„für allgemeine Zwecke gemeinsam zu wirken, um, wiewgleich die „veränderten Zeitverhältnisse diese Wirksamkeit wesentlich beschränken, „den historischen Charakter der Gilden möglichst zu conserviren, wozu „die Große Gilde ihrerseits stets bereit sein wird.“

Wenn nun auch leider früher wie erwartet werden konnte, die Verrechnung des Fundus ausgeführt werden mußte, so ist derselbe jedoch nach sehr mäßiger Vereinbarung der Zahlung, in den alleinigen Besitz der Großen Gilde übergegangen und hat weiter keine Störung verursacht, während der Fundus, welcher zum Betrieb immer von großer Wichtigkeit ist, sowie einen großen Werth in sich schließt, Eigenthum der Großen Gilde ist.

Das Theaterverwaltungscomité der Großen Gilde wurde zunächst gebildet: Aus den Herren Ältermann Großer Gilde C. Zander, den Ältesten Großer Gilde J. C. Koch und P. Kueß, sowie aus den Bürgern Großer Gilde: R. Braun und Ant. Buchholz. Nachdem J. C. Koch im Jahre 1891 ausgetreten, folgte ihm R. Braun als Ältester, während in dessen Stelle der Bürger A. Wolffschmidt trat.

Die Eintrittspreise wurden gegen früher vom Jahre 1881 bedeutend erhöht und waren wie folgt festgesetzt: Fremdenloge 2 Rbl. 50 Kop. — I. Rang-Balkon-Loge 2 Rbl. — I. Rang-Loge 1 Rbl. 50 Kop. — Orchester-Loge 1 Rbl. 75 Kop. — Parquet-Loge 1 Rbl. 50 Kop. — I. Parquet (1.—9. Reihe) 1 Rbl. 50 Kop. — II. Parquet (10.—18. Reihe) 1 Rbl. 25 Kop. — Parterre 75 Kop. — Stehparterre 50 Kop. — II. Rang-Balkon 1 Rbl. — II. Rang-Loge 80 Kop. — III. Rang (1.—3. Reihe) 50 Kop. und (4.—6. Reihe) 40 Kop. — Gallerie, Stehplätze 30 Kop.

Die Kassenresultate der ersten 5 Jahre stellten sich nach den veröffentlichten gedruckten Rechenschaftsberichten wie folgt zusammen:

	Vorstellungen.	Einnahmen.	Ausgaben.	Aus- geschieden.	Ausgaben- summe.	Garanten der Großen Gilde.
1887/88	275	181,202	194,932	13,730	181,202	—
1888/89	279	185,132	216,135	11,230	204,905	19,773
1889/90	273	162,291	186,038	3,771	182,267	19,976
1890/91	275	163,650	186,757	4,511	182,246	18,595
1891/92	283	152,200	189,702	2,422	187,280	35,080
5 Jahre		844,475	973,564	35,664	937,900	93,424

Demnach ist in diesen 5 Jahren ein Zukurzschuß von rund 93,424 Rbl. zu verzeichnen, welcher von der Großen Gilde und den Garanten zu decken war.

Nach dem so ungünstigen Resultat des 5. Jahres, das mit einem Deficit von 35,000 Rbl. abschloß, trat für das Theater eine Krisis ein, indem das Verwaltungscomitée der Großen Gilde erklärte, daß die Weiterführung des Theaters ihr nur dann möglich sei, wenn die Garantiesumme, welche bisher ca. 16,000 Rbl. betrug, auf mindestens 30,000 Rbl. erhöht würde, da sie sonst genöthigt sei von dem ihr zustehenden Rechte, von 3 zu 3 Jahren, am 1. Januar das Verhältniß mit der Stadt zu kündigen, Gebrauch zu machen, demnach am 1. Januar 1893 kündigen müsse.

Die Presse, welche sich der Sache in wohlwollender Weise angenommen, hatte die Einwohner davon überzeugt, daß ihr Lieblingsinstitut, das Theater, in Gefahr sei, so daß für weitere 3 Jahre eine Garantiesumme von 50,000 Rbl. gezeichnet worden, nachdem die Große Gilde darin gewilligt hatte, daß lt. Beschluß der Garanten, drei Glieder aus ihrer Mitte als gleichberechtigte Comitée-Mitglieder in das Verwaltungscomitée gewählt werden und demnach dasselbe aus 8 Personen zu bestehen habe und zwar aus dem Ältermann, 2 Ältesten und 2 Bürgern der Großen Gilde und drei Gliedern aus der Zahl der Garanten. Die Wahl fiel demnach auf die Herren F. v. Berg, C. Böcker und Th. Butte, welche sonach für 3 Jahre von 1893 bis 1896 die Interessen der Garanten im Theaterverwaltungscomitée zu vertreten hatten.

Im Jahre 1892 mußte auf Allerhöchste Anordnung und nach der am 20. August bestätigten Verordnung, die Billetsteuer eingeführt werden, infolge dessen die Eintrittspreise um soviel und noch etwas mehr erhöht wurden und betragen die gewöhnlichen Preise von da ab wie folgt: Fremden-Loge 2 Rbl. 75 Kop. — I. Rang-Balkon-Loge 2 Rbl. 25 Kop. — I. Rang-Loge 1 Rbl. 70 Kop. — Orchester-Loge 2 Rbl. — Parquet-Loge 1 Rbl. 70 Kop. — I. Parquet (1.—9. Reihe) 1 Rbl. 70 Kop. — II. Parquet A (10.—12. Reihe) 1 Rbl. 40 Kop. — II. Parquet B (13.—18. Reihe) 1 Rbl. 15 Kop. — Parterre 85 Kop. — Stehparterre 60 Kop. — II. Rang-Balkon 1 Rbl. 15 Kop. — II. Rang-Loge 90 Kop. — III. Rang-Balkon (1.—3. Reihe) 60 Kop. und (4.—6. Reihe) 45 Kop. — Gallerie, Stehplätze 30 Kop.

Die Kassenresultate bei den sonach erhöhten gewöhnlichen Eintrittspreisen waren folgende:

	Vorstellungen.	Einnahmen.	Ausgaben.	Ausgeschieden.	Ausgabensumme.	Billetsteuer.	Garanten der Großen Gilde.
1892/93	276	169,968	188,568	1600	186,967	9,580	16,998
1893/94	276	167,271	196,800	—	186,373	10,427	29,529
1894/95	255	165,854	199,613	—	189,290	10,323	33,760
3 Jahre		503,093	584,981	1600	562,630	30,330	80,287

Die höchste Einnahme bei den gewöhnlichen Preisen ist am 24. April 1896 erzielt worden und zwar zum Abschiedsbenefiz des Komikers Conrad Butterweck mit 1513 Rbl. 30 Kop., so daß auf seinen Theil 707 Rbl. 68 Kop. entfielen. Gegeben wurde „Der Leiermann und sein Pflegekind“.

Die erhöhten Preise bei besonderen Gelegenheiten, als: Gastvorstellungen u. waren folgende: Fremden-Loge 4 Rbl. — I. Rang-Balkon-Loge 3 Rbl. 25 Kop. — I. Rang-Loge 2 Rbl. 50 Kop. — Orchester-Loge 3 Rbl. — Parquet-Loge 2 Rbl. 50 Kop. — I. Parquet (1.—9. Reihe) 2 Rbl. 50 Kop. — II. Parquet A (10.—12. Reihe) 2 Rbl. 10 Kop. — II. Parquet B (13.—18. Reihe) 1 Rbl. 70 Kop. — Parterre 1 Rbl. 20 Kop. — Stehparterre 90 Kop. — II. Rang-Balkon 1 Rbl. 70 Kop. — II. Rang-Loge 1 Rbl. 35 Kop. — III. Rang-Balkon (1.—3. Reihe) 90 Kop. und (4.—6. Reihe) 65 Kop. — Gallerie, Stehplätze 45 Kop.

Die so sehr lästige und bedeutende Billetsteuer von circa 10,000 Rbl. jährlich konnte jedoch durch die erhöhten Eintrittspreise, im Vergleich zu den Einnahmen von 1892/94, mehr als gedeckt werden, da der Theaterbesuch nicht zurückgegangen ist.

Nachdem der erste Contract der Großen Gilde mit der Stadtverwaltung vom Jahre 1887, welcher auf 9 Jahre bis 1896 unter der Bedingung abgeschlossen war, daß die Große Gilde berechtigt sei, von drei zu drei Jahren am 1. Januar den Vertrag kündigen zu können, seinem Ende entgegenging, ist derselbe Contract ohne Änderung von der Stadtverordneten-Versammlung auf weitere 9 Jahre bis 1905 genehmigt und von dem Herrn Gouverneur Sinowjew und der Gouvernementsverwaltung für städtische Angelegenheiten bestätigt worden. Da die nöthige Garantiesumme für die ersten drei Jahre gezeichnet, so ist der Betrieb des Theaters in bisheriger Weise vorläufig gesichert und steht

zu erwarten, daß es auch für weitere Zeit geschehen wird. Freilich bietet der Umstand, durch Garantiesummen sich erhalten zu müssen, keine sichere feste Grundlage für das Gedeihen des Theaters, da es nicht ausgeschlossen ist, daß Unzufriedenheit sich bei den Garanten Bahn bricht und die Presse sich ihrer annimmt, dann können die Theaterverhältnisse gefährdet werden. Bisher sind alle deutschen Zeitungen in wohlwollendster Weise für das Gedeihen des Theaters mit anzuerkennendem Eifer eingetreten, so daß die Garantiezeichnungen hierdurch wesentlich gefördert worden sind, aber wie die Erfahrung lehrt, kann es auch anders kommen, dann sieht es schlimm aus. Das wird auch allgemein erkannt, und demnach ist immer betont worden, daß anzustreben sei die Einnahmen und Ausgaben möglichst in Einklang zu bringen. Man hat nun freilich gemeint, daß solches nur durch erhöhte Einnahmen erreicht werden könne, demnach auch die Presse immer nur darauf hingewiesen hat und alles versucht worden, um die Einnahmen wesentlich zu vergrößern, was aber nicht hat gelingen wollen und auch nicht hat gelingen können. Denn Riga opfert erfahrungsmäßig alljährlich eine annähernd gleiche Summe dem Theater, und wenn durch besondere Reizmittel, als: theure Ausstattungsstücke oder theure Gäste auch momentan eine größere Einnahme erzielt wird, so deckt dieselbe oft kaum die dadurch verursachten Unkosten; es ist eben nicht möglich die Einnahme künstlich auf die Dauer zu erhöhen und sollte es wirklich ein Mal gelingen, so ist jedenfalls kein Verlaß darauf, daß es immer gelingen wird. Die bisherigen Kassenresultate lassen nun allerdings kaum erwarten, daß es möglich sein wird die Einnahmen und Ausgaben ganz in Einklang zu bringen, denn es ist in 8 Jahren, wenn man das erste und der Landestrauer wegen das siebente Jahr nicht in Betracht zieht, in den übrigen 6 Jahren ein Zukurschuß von 139,951 Rbl. zu verzeichnen, das macht pro Jahr durchschnittlich 23,325 Rbl.; wenn nun in den letzten 5 Jahren im großen Theater mit Ausschluß der Saison 1880/81 ebenfalls der Landestrauer wegen, für 4 Jahre 37,086 Rbl. oder pro Jahr 9,271 Rbl. Überschuß gemacht sind, so muß das auffallen, um so mehr, als jetzt die Stadtverwaltung Leistungen zum Betriebe des Theaters übernommen, was in Geld berechnet gegen 16,000 Rbl. ausmachen dürfte, die ständische Verwaltung aber früher diese Kosten allein zu tragen hatte.

Wenn es nun unzweifelhaft feststeht, daß die Verwaltung der Großen Gilde ebenso bestrebt gewesen ist, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, wie es s. B. der ständischen Verwaltung möglich war, so soll schließlich in einer Denkschrift versucht werden zu

ermitteln, aus welchen Ursachen solches auch jetzt nicht hat ermöglicht werden können, sowie ferner, ob und in welcher Weise es für die Folge doch nicht wieder gelingen könnte, den Grundsatz, welcher der ehem. ständischen Verwaltung als Richtschnur gedient hat — wirksam in Anwendung zu bringen, welcher besagt: „Bemiß stets Deine Ausgaben nach Deinen Einnahmen.“

Inhalt.

	Seite.
Vorwort	3
Die Gründung eines stehenden Theaters in Riga durch Herrn Baron v. Vietinghof	5
Die Erbauung des neuen Stadttheaters seitens der Stände	7
Das Stadttheater unter ständischer Verwaltung von 1863 bis 1887	8
Das Interimstheater von 1882 bis 1887 vom ständischen Comité verwaltet	18
Am Stadttheater in Riga engagirte Mitglieder des Damenpersonals, welche an Privatpersonen in Riga verheirathet worden sind	21
Das wiederhergestellte Stadttheater unter der Verwaltung der Großen Gilde von 1887 bis 1892	23
